

Magazin für ev.-luth. Homiletik und Pastoraltheologie.

HOMILETIC MAGAZINE.

46. Jahrgang.

April 1922.

Nr. 4.

Das Jubelfest unserer Synode.

Am 7. Mai feiern, D. v., unsere Gemeinden das Fest des fünfundfzigjährigen Bestehens unserer Synode. Zwar fällt der Gründungstag unserer Synode auf den 26. April, aber der Sonntag, der die erste Versammlung der Synode einleitete, war der Sonntag Jubilate, und so hat man ganz passend gerade diesen Sonntag, der in diesem Jahr auf das obengenannte Datum fällt, für die Feier des Festes gewählt. Die Hauptfeier besteht natürlich darin, daß unsere Gemeinden sich an diesem Tage in ihren Gotteshäusern versammeln, um von ihren Pastoren zu hören, was Gott ihnen bei dieser Gelegenheit ans Herz legen will. Die Predigt des göttlichen Wortes, welche die Bedeutung dieses Ereignisses ins rechte Licht stellt, muß der Mittelpunkt unserer Feier sein. Darüber kann unter uns keine Frage auftreten. Wir werden gewiß unsere Festgottesdienste auch durch allerlei musikalische Veranstaltungen verschönern und dem Herrn zu Ehren, der so Großes an uns getan hat, singen und spielen, aber die Predigt muß der ganzen Feier die rechte Weihe geben. Es wird daher wohl nicht überflüssig sein, daß das „Magazin“ einige Anweisungen für solche Predigten zu geben versucht. Zu dem Zwecke wird es angebracht sein, auf die Haupt- und Grundgedanken hinzuweisen, die den Inhalt solcher Festpredigten bilden sollten.

1. In unseren Festpredigten werden wir zuerst und vor allen Dingen hinzuweisen haben auf die großen Wohltaten, die Gott durch die Gründung der Synode und seit ihrem Bestehen uns erwiesen hat. Das soll der Grundton unsers Zeugnisses sein: Lob und Preis der unaussprechlichen Gnade, die wir diese fünfundfünfzig Jahre hindurch haben erfahren dürfen. Alle Gnadenwohltaten Gottes, die wir als Synode genossen haben und noch genießen, lassen sich in diese eine zusammenfassen, aus der alle andern Segnungen fließen: Gott hat unserer Synode von Anfang an sein Wort und

seine Saframente rein und lauter geschenkt und uns so zur Gemeinschaft am Evangelium gebracht; er hat diese teuren Gnadenmittel, durch welche allein der Heilige Geist sein Werk an den Menschen ausrichtet, uns diese ganze Zeit hindurch erhalten, so daß wir sie dank seiner Gnade heute noch besitzen, dies Wort, das kostlicher ist als Gold und viel feines Gold, das früher ist als Honig und Honigseim. — Wie wunderbar war der Anfang unserer Synode! Gott hat ihre Väter vielfach auf wunderbaren Wegen in dies Abendland gebracht; er hat sie durch manche schwere Trübsal und Not, durch Leiden und Anfechtungen, auch durch manchen Irrtum, durch manche Sünde hindurch, zur Erkenntnis seines reinen Wortes, wie es uns unsere lutherische Kirche in ihren Bekennnisschriften bekannt, geführt. Er hat es so gelenkt, daß sie, obwohl vielfach durch weite Strecken voneinander getrennt, doch voneinander hörten und einander als Glaubensbrüder erkannten. Er hat sie zusammengeführt, daß sie eine zwar kleine, aber fest auf dem Boden des Wortes Gottes und der Bekennnisse der lutherischen Kirche stehende Synode gründen könnten. Zwei Grundsätze hat diese kleine Synode von Anfang bekannt, nämlich erstens diesen: Die Heilige Schrift allein kann Artikel des Glaubens stellen und sonst niemand: nicht die Vernunft, nicht der Papst, nicht die Kirche, auch kein Engel vom Himmel; was aber Gottes Wort, wie es in der Schrift vorliegt, klar und deutlich lehrt, ist ein Artikel des Glaubens, und Übereinstimmung in allen diesen Artikeln des Glaubens ist nötig zur Einigkeit in der Kirche; nicht mehr, aber auch nicht weniger. Die andere Wahrheit ist diese: Der Mensch wird vor Gott gerecht und selig nicht durch die Werke des Gesetzes, nicht durch sein Rennen und Laufen, sondern allein aus Gnaden, um Christi willen, durch den Glauben an ihn, seinen Erlöser, zu welchem Glauben der Mensch nicht aus eigener Kraft und Vernunft kommt, sondern allein durch das Werk des Heiligen Geistes im Wort des Evangeliums. Auf diese Grundwahrheiten hat unsere Synode bei ihrer Gründung sich gestellt, und sie hat diese nicht nur mit dem Munde oder auf dem Papier bekannt, sondern sie auch bei ihrer Arbeit stets zur Geltung gebracht, beim Aufbau ihrer Gemeinden, bei ihrem Wirken unter den Ungläubigen und Kirchlosen und im Kampf gegen falschgläubige Kirchen und Gemeinschaften. So hat unsere Synode auf Grund des göttlichen Wortes ein gesundes kirchliches Gemeinwesen aufgebaut, in dem bei aller Schwachheit, bei allen Gebrechen und Fehlern doch Gottes Wort, das Evangelium, die Herrschaft führt. Das ist durch Gottes Gnade die Hauptzorge der Synode gewesen, daß auf allen ihren Kanzeln nur dies lebenbringende Wort gepredigt und in ihren Schulen gelehrt werde und das eigentliche Mittel der Erziehung sei, daß die Gemeindeverfassung sich nach diesem Wort gestalte: „Einer ist euer Meister, Christus“, dessen Wort sich alle willig unterwerfen, dessen Wort allein regiert; „ihr aber seid alle Brüder.“ Das Wort des Evangeliums hat sie mit allem Fleiß in die Häuser ihrer Christen zu bringen gesucht, daß es

Regel und Richtschnur, Licht und Sonnenschein des täglichen Lebens sei und immer mehr werde.

Diese unaussprechliche Gabe, in der für uns Menschen aller geistliche Segen beschlossen liegt: Vergebung der Sünden, der gnädige und versöhlte Gott, wahre Gerechtigkeit, Kindschaft bei Gott, ein gutes Gewissen vor dem heiligen Gott, Kraft und Freudigkeit zum Kampf gegen alle Sünden und Unreinigkeiten, Kraft und Lust zu allem wahrhaft Guten, zu einem neuen Leben in Gottesfurcht, endlich Sterbensfreudigkeit und der Himmel selbst mit seinem ewigen Leben, in der auch alles wahre zeitliche Glück und Heil beschlossen liegt — sie hat Gott diese fünfundfünzig Jahre hindurch uns bewahrt, hat sie uns bewahrt trotz unserer Undankbarkeit, trotz unserer Sünden. Noch wandeln wir als Synode fröhlich im Licht des göttlichen Wortes. Gott gebe, daß es so bleibe!

Wir können auch heute noch, nach fünfundfünzig Jahren — zu Gottes ewigem Lob und Preis sei es gesagt —, bekennen, was D. Walther beim fünfundzwanzigjährigen Jubiläum unserer Synode gepredigt hat: „Wir sind erstlich geblieben bei dem obersten Grundsatz alles Christentums, daß die kanonischen Schriften des Alten und Neuen Testaments vom ersten bis zum letzten Buchstaben das vom Heiligen Geist selbst eingegebene Wort des großen Gottes, die einzige Regel und Richtschnur alles Glaubens und Lebens, aller Lehre und Lehrer und der oberste Richter aller Religionsstreite sei. Wir sind ferner geblieben bei dem zweitobersten Grundsatz unserer wahrhaft evangelischen Kirche, daß die Lehre von der Rechtfertigung eines armen Sünders vor Gott allein aus Gnaden, allein um Christi willen und darum auch allein durch den Glauben der erste und höchste Grundartikel der ganzen christlichen Religion sei, mit welchem die Kirche stehe und falle. Wir sind ferner geblieben bei der Lehre, daß die ewige Wahl Gottes eine Wahl der Gnaden, daß die Versöhnung Christi, des Gottmenschen, eine allgemeine und vollkommene, daß Sünde und Tod aber allein vom Teufel und des Menschen bösem Willen sei. Wir sind ferner geblieben bei der Lehre, daß das Wort Gottes und die heiligen Sakramente die stets kräftigen, Gnade und Seligkeit anbietenden und mitteilenden wahren und einzigen Gnadenmittel, daß das Wort die Kraft Gottes, selig zu machen alle, die daran glauben, die heilige Taufe das Bad der Wiedergeburt zum ewigen Leben und das heilige Abendmahl der wahre Leib und Blut Jesu Christi sei, als das höchste Unterpfand der Vergebung der Sünden. Wir sind geblieben bei der Lehre, daß alle Menschen von Natur in Sünden tot, des freien Willens im Geistlichen beraubt, Kinder des Zorns und der Verdammnis sind, und daß daher niemand aus eigener Vernunft und Kraft an Jesum Christum, seinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen, sondern daß der Mensch allein durch das Evangelium im Heiligen Geist und nur in den Schrecken einer durch das Gesetz gewirkten wahren Neue und Buße zum Glauben kommen könne, daß aber dieser wahre Glaube

das Herz reinige, den Menschen neugebäre und aus ihm einen neuen Menschen mache von Herz, Sinn, Mut und allen Kräften. Wir sind ferner geblieben bei der Lehre von den guten Werken, daß dieselben nur die von Gott gebotenen, im Glauben geschehenen Werke der Liebe, und daß dieselben jedem Christen notwendig seien. Wir sind geblieben bei der Lehre, daß die wahre Kirche, außer welcher kein Heil ist, die unsichtbare Versammlung aller Gläubigen und Heiligen sei, welcher Christus die Schlüssel des Himmels gegeben habe, durch welche sie in der heiligen Absolution den Himmel auf- und in dem Bann den Himmel zuschließe, das ist, wirklich und wahrhaftig, in einer auch im Himmel gültigen Weise auf Erden Sünde vergebe und behalte. Wir sind geblieben bei der Lehre, daß die Kirche nur ein Haupt habe, nämlich das unsichtbare Haupt, Jesum Christum, daß der römische Papst aber, welcher der Kirche sichtbares Haupt sein will, der in der Schrift geweihsagte Antichrist sei, der Mensch der Sünde und das Kind des Verderbens, der sich gesetzt hat in den Tempel Gottes und gibt vor, er sei Gott. Wir sind geblieben bei der Lehre von der christlichen Freiheit, daß nämlich die Kirche als Kirche, die Gemeinde als Gemeinde, die Christen als Christen nicht nur frei seien vom Fluch und Zwang des ewigen göttlichen Gesetzes, sondern auch vollkommen frei von allen zeitlichen alttestamentlichen sowie von allen Menschengesetzen, also daß keine Kreatur, kein Pastor, kein Kirchenrat, keine Synode, kein Konzilium, auch die Kirche selbst nicht irgendein Gebot geben und auf das Gewissen legen könne, daß ihnen vielmehr nichts geboten sei als Glauben und Lieben. Wir sind aber auch geblieben bei der Lehre, daß die Kirche schuldig sei, Zucht der Lehre und des Lebens zu üben und daher alle halsstarrig von der gesunden Lehre Abweichenden oder halsstarrig wider Gottes klares Gebot Sündigenden von ihrer Gemeinschaft auszuschließen. Wir sind geblieben bei der Lehre, daß die Kirche in dieser Welt ein Kreuzreich sei und bleibe und auf nichts zu warten habe als auf die sichtbare Wiederkunft des Herrn am Jüngsten Tage, alle Toten aufzuwerken und Lebendige und Tote zu richten. Kurz, wir sind geblieben bei der alten Lehre der alten ersten Kirche, wie sie die Kirche der Reformation in ihren Bekennnissen niedergelegt hat, ohne etwas daran bessern oder ändern zu wollen."

Welch großen Segen hat Gott durch die Predigt seines Wortes über unsere Synode ausgeschüttet und durch sie auch über unser Land und weit über die Grenzen unsers Landes hinaus bis in fernliegende Erdteile! Dieser große, mannigfache Segen Gottes liegt ja zutage, wo immer wir auch hinblicken in unserer Synode. Er zeigt sich in den Häusern und Familien unserer Christen, in unsern Gemeinden, in denen doch trotz vieler Schwächen und Gebrechen Gottes Wort noch die Herrschaft führt, auf unsern höheren Lehranstalten, deren Zahl sich immer noch vergrößert, die immer mehr Diener der Kirche ausbilden, in dem Werk unserer verschiedenen Missionen, hier im Land und im Ausland, in unserer Liebestätigkeit usw. — Der Pastor wird das in der Predigt

natürlich im einzelnen etwas auszuführen haben, und das Material ist ja leicht zu finden in unsren Schriften. Vergessen wir insonderheit nicht, unsere Christen auf die Segnungen hinzuweisen, die Gott uns durch unsere christlichen Gemeindeschulen geschenkt hat. Sie sind es vor allen Dingen gewesen und sind es noch, durch deren treuen Dienst unsere Synode nicht nur nach außen, sondern vornehmlich von innen heraus gewachsen ist.

D. Walther schreibt davon in der obengenannten Predigt: „Und ist etwa die von uns in Kirche und Schule, öffentlich und sonderlich, in Wort und Schrift gepredigte reine Lehre ohne Frucht geblieben? Ach, über schwenglich, über Bitten, Hoffen und Verstehen hat auch uns Gott in den nun verflossenen fünfundzwanzig Jahren gesegnet. Das Netz des Evangeliums, das wir hier ausgeworfen haben, hat sich so überreichlich gefüllt, daß wir fort und fort über Land und Meer den Hilferuf haben erkennen lassen müssen: Kommt, kommt, Brüder, helft uns ziehen! Der Same, den wir hier ausgestreut haben, ist so mächtig aufgegangen, daß allenthalben wüste Äcker sich unter unsren Händen in wogende Saat felder wahrhaft evangelischer Gemeinden verwandelt haben. Die Funken unsers Zeugnisses für die Wahrheit und gegen die Lüge, für die Gottseligkeit und gegen alles ungöttliche Wesen haben an fast unzähligen Orten gezündet und endlich ein Feuer angezündet, das jetzt dieses ganze Abendland durchlodert. Doch hiervon gebührt mir zu schweigen, denn erst die Ewigkeit wird es aufdecken, wieviel dem Herrn gefallen hat durch unsren geringen Dienst für sein ewiges Reich zu tun, wenn einst am Jüngsten Tage auch unsere Neße an das Ufer gezogen und auch unsere eingheimsten Halme in Bündlein werden gebunden werden; aber schon jetzt läßt uns Gott eine so reiche Frucht unsers Pflanzens und Be gießens sehen, daß wir wahrlich, wollen wir nicht verdammlich undankbar sein, in tiefer, demütiger Verwunderung schon jetzt ausrufen müssen: „Der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich!“

2. Große Dinge sind es ohne Zweifel, die in unserer Synode geschehen sind. Diese Dinge hat Gott getan. Darauf werden wir in der Predigt den Hauptnachdruck zu legen haben, wenn sie anders eine gottgefällige Predigt werden soll. Es ist ja wahr, Gott tut seine großen Werke hier in der Welt gewöhnlich nicht unmittelbar, sondern durch gewisse Mittel. Er wirkt in seiner Kirche hier auf Erden durch sein Wort, und dies Wort läßt er predigen durch Menschen, durch seine Diener, die er der Kirche als seine Gaben nach seinem Wohlgefallen schenkt (Eph. 4, 7 ff.). Und auch dieser Gaben des Herrn werden wir bei diesem Fest zu gedenken haben. Wir werden gedenken der Gottesmänner, die Gott uns zu Führern und Leitern und Lehrern so reichlich hat zuteil werden lassen, die bei der Gründung und dem Fortgang und Wachstum der Synode an der Spitze standen. Wir werden eines Walther gedenken, eines Wyneken, eines Sihler, eines Crämer und mancher anderer. Wir werden hinzuweisen haben auf ihre Gaben, auf ihre Treue, auf ihren unermüdlichen Fleiß, ihre Standhaftigkeit und Beharrlichkeit, auf ihren

Mut, auch wenn es galt, um der Wahrheit willen Schmach zu leiden. Gott will, daß wir unserer Lehrer gedenken sollen, die uns das Wort Gottes gesagt haben, und ihrem Glauben nachfolgen. Aber das alles muß geschehen nicht so, daß wir diese großen Männer rühmen um ihrer selbst willen. Auch hier muß es heißen: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr' und Dank für seine Gnade!“ Er ist es, der diese Männer uns geschenkt, der sie mit natürlichen und geistlichen Gaben geschmückt, der ihnen Treue, Arbeitskraft, Mut und Festigkeit gegeben hat. Indem wir die Verdienste dieser Männer ins rechte Licht stellen, ehren und preisen wir unsren Gott, der sein Werk durch sie an uns ausgerichtet hat. Er hat seinen Segen auf ihr Tun gelegt, das er selbst in ihnen mit seiner Kraft gewirkt hat. Alles, was Menschen in Gottes Reich als aus ihrem Eigenen wollen und vollbringen, kann nur dazu dienen, Gottes Werk und Reich nicht zu fördern, sondern zu hindern. Gott allein geben wir alle Ehre für das Große, das unter uns und durch uns geschehen ist. Das muß unsere innigste Herzensüberzeugung sein, die durch alle diese Festpredigten hindurchklingt.

Und was Gott an uns getan hat, das hat er getan aus lauter Gnade. Wir finden in uns nichts, das Gott bewogen haben könnte, uns mit so reichem Segen heimzusuchen. Im Gegenteil, wenn wir die Geschichte unserer lieben Synode überblicken, dann sehen wir auf unserer Seite, soweit es auf uns ankommt, nur Fehlgriffe, nur Undankbarkeit, Lauheit und Trägheit im Gebrauch seiner kostlichen Gaben, so manche Untreue, so manche Nachgiebigkeit, da wir hätten feststehen sollen. Wenn Gott mit uns hätte handeln wollen nach unserm Tun, nach seiner Rechtigkeit, dann hätte er sein Wort uns längst entziehen sollen. Es ist der Reichtum seiner ewigen Güte und Gnade, die mit unsren Vätern und mit uns gewesen ist. Die Güte des Herrn ist es, daß wir nicht gar aus sind, und seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende. Wie die strahlende Sonne jeden Morgen aufs neue aufgeht, um der Welt Licht, Wärme und Leben zu spenden, so ist diese langen Jahre hindurch täglich aufs neue die leuchtende Sonne der Gnade und Güte Gottes über uns aufgegangen und hat uns mit allerlei geistlichem Segen überschüttet durch die Predigt seines Wortes. Mit demütigen und dankerfüllten Herzen bekennen wir daher: „Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre um deine Gnade und Wahrheit!“ (Ps. 115, 1.) „Ich will singen von der Gnade des Herrn ewiglich und seine Wahrheit verkündigen mit meinem Munde für und für“ (Ps. 89, 2).

3. Große, überschwenglich große Dinge hat der Herr an uns getan, und er hat sie getan aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne alles unser Verdienst und Würdigkeit, denn wir täglich viel sündigen und wohl eitel Strafe verdienen. Für solche Gnade und Barmherzigkeit unsers treuen Gottes sind wir wahrlich schuldig, ihm zu danken und ihn zu loben, ihm zu dienen und gehorsam zu sein. Und von unserm schuldigen Dank werden wir unsren Gemeinden an

diesem Jubelfest gar manches zu sagen haben. Zwar darüber, daß wir Gott Dank schuldig sind, werden wir nicht viele Worte verlieren. Das versteht sich bei einem wahren Christen ganz von selbst, wenn er die Wohltaten seines Gottes betrachtet. Davon werden wir vornehmlich zu sagen haben, wie wir in rechter Weise Gott unsern Dank darbringen sollen, in einer Weise, die ihm gefällig ist. Da versteht es sich wiederum ganz von selbst, daß unser Dank nicht nur sich äußerlich zeigen darf in allerlei Veranstaltungen bei diesem Fest, sondern daß er von Herzen kommen muß. Von Herzensgrund müssen wir erkennen, daß es wirklich nichts als eitel Gnade und Barmherzigkeit unsers Gottes ist, was wir in der Geschichte unserer Synode erfahren haben und heute noch erfahren. Zu rechtem, innigem Dank gegen Gott werden wir nur dann kommen, wenn wir uns selbst vor Gottes Angesicht prüfen, wie wir diese unausprechlichen Wohltaten, mit denen Gott uns überschüttet hat und noch überschüttet, gebraucht haben und gebrauchen. Je tiefer wir unsere eigene Unwürdigkeit erkennen, um so mehr werden wir erkennen, wie groß seine Barmherzigkeit gegen uns ist, wieviel Dank wir dem Herrn schuldig sind. Vor fünfzig Jahren schon predigte D. Walther an dem damaligen Jubelfest der Synode also: „Ah, wir können es uns ja nicht verhehlen; es ist, als ob unsere Sonne schon sänke, als stünden wir bereits am Anfang des Endes. Gerade diejenigen unserer Gemeinden, die das Wort der Wahrheit nun schon Jahrzehnte hindurch in seiner Fülle gehabt haben, sind zumeist nicht vorwärts-, sondern rückwärtsgeschritten: an die Stelle des einstmaligen Hungers nach dem himmlischen Manna ist vielfach Sattheit, an die Stelle des brünstigen Eifers ist vielfach Trägheit, an die Stelle des Gefreuzigtseins der Welt vielfach Trachten nach den Gütern der Erde und nach der Eitelkeit und Kunst der Welt getreten. Selbst unser Ministerium ist nicht mehr, was es vor fünfundzwanzig Jahren war. . . . Mit Trauern erinnern wir uns daher heute an den von Luther so oft getanen Ausspruch: „Das Wort Gottes ist wie ein fahrender Platzregen, das an keinem Ort lauter und rein geblieben ist über eines Mannes Gedanken; sondern solange die blieben sind, die es aufgebracht haben, ist's gestanden und hat zugenommen; wenn dieselben dahin waren, war das Licht auch dahin.“ Wir müssen jetzt ähnliche Klage führen. In wie manchen Gemeinden steht es so, daß man das alte Evangelium nicht mehr recht achtet und hochschätzt, daß man nicht mehr eifert um die reine Lehre des göttlichen Wortes, sondern anfängt, mit denen zu liebäugeln, die eine andere Lehre führen neben der Lehre, die wir gelernt haben! Wie manchmal will in unseren Gemeinden an die Stelle des teuren Evangeliums, das allein selig macht, eine selbstgerechte Bielgeschäftigkeit sich setzen, die das Heil der Seele und der Kirche in allerlei äußerlichen kirchlichen Werken sucht und findet! Materialismus, Indifferenzismus, Unionismus will auch in unsere Gemeinden eindringen. Gott hat uns so reich mit seinem Wort gesegnet, daß wir als ein leuchtendes Muster und Vorbild dastehen

sollten im Glauben, in den rechten Werken der Liebe, die aus dem Glauben fließen, in der Selbstverleugnung und Opferwilligkeit; und wie weit sind wir davon entfernt! Wir hätten es längst verdient, daß Gott sein Wort uns hätte wieder nehmen sollen um unsers Undanks willen, und doch haben wir es heute noch. Um dieser Sünden, um dieses unsers schändlichen Undanks willen wollen wir uns vor Gott in diesen Tagen demütigen, unsere Missetaten ihm bekennen und ihn von Herzen um Vergebung bitten in Christo, unserm Heiland, der uns rein macht von aller Sünde. In wahrer Reue und Buße wollen wir das Gnadenantlitz unsers Gottes wieder suchen. Je tiefer wir uns vor Gott demütigen, je mehr wir im Glauben uns wieder an seine Gnade in Christo anklammern und in ihm der Vergebung gewiß werden, um so mehr werden unsere Herzen überfließen von Dank gegen den, der uns ohne alles Verdienst so über Bitten und Verstehen, so überreichlich gesegnet hat und im Segnen nicht müde geworden ist, und unser Dank wird rechter Art sein.

Der Herr hat Grobes getan an uns Unwürdigen, die wir Zorn und Strafe verdient hatten. Und von dieser seiner Wundertat wollen wir nun auch rühmen und sagen. Wir wollen uns nicht schämen, das, was Gott an uns getan hat, auch mit Worten anzuerkennen, auch vor den Großen, Gelehrten und Weisen dieser Welt. Wir wollen uns des Evangeliums, das Gott uns anvertraut hat, nicht schämen, sondern es frei und öffentlich verkündigen nicht nur im Kreise unserer Glaubensgenossen und Freunde, sondern auch vor den bitteren Feinden des Herrn. Wir wollen uns nicht scheuen, auch um dieses Evangeliums, um unsers Zeugnisses willen, so es nötig ist, Schmach, Hohn und Spott auf uns zu nehmen. Wir wollen es gern tragen, wenn man um unsers guten Bekennntnisses willen uns schilt und schmäht, uns bigotte Leute nennt, engherzige, lieblose, rechthaberische Menschen, die nur ihre eigene Meinung durchsetzen wollen, ohne auf die Überzeugungen anderer Rücksicht zu nehmen, Menschen, die mit der Zeit nicht fortschreiten, sondern allen wahren Fortschritt auch in der Kirche hindern und aufhalten. Wir wollen uns auch dadurch nicht irremachen lassen, wenn durch solches unser schrockene Zeugnis für die alte Wahrheit das äußere Wachstum unserer Kirche und Synode geschädigt werden sollte. Darin soll unser Dank in Wörtern bestehen, daß wir unsern Mund für unsern Herrn auftun, freudig seinen großen Namen bekennen, seine Großtaten preisen, daß wir bereit sind, auch dafür zu leiden, was wir leiden müssen, was uns die Welt darüber antut. Und es wird an Leiden und Anfeindungen nicht fehlen, wenn wir mit unsern Bekennnis Ernst machen, von Seiten der Welt und auch der falschen Kirche.

4. Danken wollen wir dem Herrn, unserm treuen Gott, aber nicht nur mit dem Munde, sondern auch durch die Tat. Dazu müssen wir unsere Gemeinden sonderlich auffordern. Da gilt zuerst dies, daß wir festhalten, was wir haben. „Halte, was du hast“, was ich dir gegeben

und anvertraut habe, das „Wort meiner Geduld“, mein Evangelium! Dadurch müssen wir unsern Dank dem HErrn beweisen, daß wir immer neuen, immer brennenden Eifer erzeigen, sein reines Wort recht zu gebrauchen, es fleißig zu hören, daß wir uns zu Jesu Füßen sezen und seiner holdseligen Rede lauschen, daß wir es aber nicht nur äußerlich hören, sondern auch im Glauben erfassen, darauf unser Vertrauen sezen im Leben und im Sterben. Und dies Wort muß unser ganzes Leben beeinflussen, unser gesellschaftliches und geschäftliches Leben, unsere Arbeit und unsere Erholung, daß wir unser ganzes Leben danach einrichten, daß wir alles, was wir tun, selbst unser Essen und Trinken, die Werke unsers alltäglichen Lebens, zur Ehre Gottes tun und Gott, unserm Vater, dadurch danken.

Wir bringen dem HErrn unsern Dank ferner dadurch dar, daß wir immer eifriger werden, sein Wort, das alleinige Mittel zur Seligkeit, auch immer weiter auszubreiten. Neuer Eifer im Werk der Mission ist der rechte Ausdruck unsers Dankes. Gott hat uns ein weitverzweigtes Werk der Mission anvertraut; er gebe, daß wir es mit glühendem Eifer betreiben, daß wir doch ja nicht lässig sind in der Ausrichtung desselben! Gott hat uns so reich gesegnet; er will nun aber auch, daß wir ein Segen seien für viele, die noch in der Nacht und Finsternis des Todes sitzen. Wenn wir so recht lebendig erkennen, welch einen Reichtum seiner Gnade der HErr über uns ausgegossen hat, dann werden wir auch willig sein, andern von diesem Segen mitzuteilen. Der Segen an geistlichen Gütern, den wir empfangen haben, wird durch das Geben und Mitteilen nicht geringer, sondern nur immer größer. Je eifriger wir die Werke der Mission unterstützen mit gläubigem Gebet und mit den irdischen Gütern, die Gott uns anvertraut hat, um so mehr bezeigen wir Gott unsern Dank. Wenn der Pastor hier von zu seiner Gemeinde redet, wird er die Gelegenheit benutzen, seiner Gemeinde die Kollekte des Jubelfestes recht ans Herz zu legen, die Kollekte für unsere Kirchbaukasse, die zum Teil zu Kirchbauten in Deutschland und in China verwandt werden soll. Welch ein schönes Opfer, wenn wir unsern Glaubensgenossen in Deutschland, von woher uns das reine Wort gekommen ist, mithelfen, daß auch sie es wieder in aller Fülle hören können, wenn wir mithelfen, daß es auch in dem größten Heidenland immer mehr verkündigt werden kann! Wie wenig ist es doch, was wir Gott wiedergeben — den Überfluß unserer irdischen Güter, die wir auch aus seiner milden Hand hinnehmen! Und er hat seinen eingeborenen Sohn für uns in den Tod gegeben und läßt uns sein Evangelium immer wieder predigen und schenkt uns durch dasselbe Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit.

5. Dank find wir dem HErrn schuldig, und danken wollen wir ihm mit Herzen, Mund und Händen für seine Güte und Barmherzigkeit, die jeden Morgen über uns neu ist. Aber bei einem Fest, wie dieses es ist, richten wir auch unsere Blicke in die Zukunft. Fünfundsiezig Jahre hindurch hat Gott uns sein reines Wort erhalten; er hat durch dies

Mittel unsere Synode reich gesegnet. Sie ist gewachsen und stark geworden nach innen und nach außen. Aber wird es so weitergehen? Wird nicht über kurz oder lang ein Rückschlag eintreten und schließlich gar der Zusammenbruch erfolgen? Wenn wir auf uns sehen, so müssen allerlei Befürchtungen in unsren Herzen aufsteigen. Wir haben ja über so viele Sünden zu klagen, über Lauheit und Trägheit in der Sache des Reiches unsers Gottes. An manchen Orten will das Interesse erlahmen für das reine Evangelium, und man fängt an, sich dem Zeitgeist anzugequemen. Aber gerade der Blick in die Vergangenheit stärkt unsren Mut und gibt uns Hoffnung für die Zukunft. In Gnaden ist der Herr bei unsren Vätern und uns gewesen, und er sagt uns, daß seine Gnade von den Seinen nicht weichen und der Bund seines Friedens nicht hinfallen soll. Der Herr wird uns auch ferner nicht verlassen. Aber das eine ist nötig, daß wir bei seinem Worte bleiben, an seinem Evangelium festhalten. Aus unserer eigenen Kraft können wir auch das nicht tun. Aber wir bitten ihn um seinen Beistand, um die Kraft seines Geistes. „Nimm ja nicht von meinem Munde das Wort der Wahrheit, denn ich hoffe auf deine Rechte“ (Ps. 119, 43), das ist an diesem Fest unser Gebet. Das zwar ist nicht die Meinung dieses Gebets, als wolle der Herr sein Wort uns wieder nehmen, daß wir durch unser Gebet und Flehen ihn erst dazu bestimmen müßten, es uns noch länger zu lassen. Er hat es uns frei und umsonst, ohne unser Gebet, geschenkt; es ist sein guter, gnädiger Wille, daß wir es behalten. Wie gern will er es weiter unter uns predigen lassen, er, der da will, daß allen Menschen geholfen werde, und daß sie alle zur Erkenntnis seiner heilsamen Wahrheit kommen! Aber wir stoßen so leicht sein Wort von uns, wir treiben es durch unsren Undank von uns, wir verachten es so leicht, daß Gott sein Wort uns nicht lassen kann. Darum bitten wir, daß Gott allen bösen Rat und Willen in uns und um uns hindere und breche, allen bösen Rat, der sein Wort nicht bei uns bleiben und sein Reich nicht zu uns kommen lassen will: des Teufels, der Welt und unsres Fleisches Wille. Wir bitten ihn, daß er uns stark und fest behalte im Glauben an sein Wort. Und wenn es also steht, daß wir in Gottes Kraft beim Wort, bei seiner Gnade, bleiben, dann wird niemand sein Wort uns rauben, dann wird der Segen seines Wortes auch ferner bei uns sein, und der Herr wird durch dasselbe ausrichten, was ihm gefällt, es sei viel oder wenig. Auf die Rechte des Herrn hoffen wir, auf die Verheißungen seines Wortes; im Glauben klammern wir uns an sein Wort, und so gehen wir getrost der Zukunft entgegen. Seine Gnade kann uns dann nicht fehlen, bis der Herr wieder kommt, um seine Kirche, seine Braut, heimzuholen in seine Herrlichkeit, da die streitende und leidende Kirche sich verwandelt in die triumphierende.

Das sind in Kürze etwa die Gedanken, die uns an dem Jubelfest unserer Synode beschäftigen, die wir Pastoren unsren Christen darlegen und weiter ausführen sollten. Es ist viel Stoff vorhanden, das Material

ist für eine Predigt zu groß. Es ist aber auch nicht nötig, daß wir uns auf eine Predigt beschränken. An dem Festtage selbst wird sich in den meisten Fällen für zwei Predigten Raum bieten, im Morgen- und im Abendgottesdienst. Man könnte dann in der ersten Predigt auf die mannigfachen Wohltaten hinweisen, die uns Gott in diesem Zeiträum erwiesen hat, und deren wir jetzt noch genießen, während man in der zweiten Predigt zeigt, wie, auf welche Weise, wir Gott dafür danken können. Oder man redet in der ersten Predigt mehr von der Vergangenheit, in der zweiten von der Gegenwart und Zukunft. Es wird aber auch gewißlich nur von Nutzen sein für unsere Gemeinden, wenn wir nicht allein an diesem Sonntag von unserer Synode reden, sondern auch etwa am Sonntag vorher und am Sonntag nachher. Auch das würde sich ohne Zweifel als ein Segen erweisen, wenn man einen passenden Vortrag hält, in dem nicht nur die Geschichte unserer Synode dargestellt, sondern von ihrer Verfassung, von ihrem Verhältnis zu den einzelnen Gemeinden, von ihren Anstalten und Missionen die Rede sein müßte. Ein solcher Vortrag würde auch passen für Jugendvereine und der gleichen Versammlungen. Vergessen wir auch nicht, unsere Schulkindern mit zu beteiligen durch passende Behandlung der Sache in der Schule und in der Sonntagsschule. Kann man einen Kindergottesdienst in der Kirche veranstalten, in dem die Geschichte der Synode katechetisch behandelt wird, so ist auch das sehr zu empfehlen. Tun wir alles, um an diesem Tage neues, reges Interesse für die Synode und ihre Werke, die ja die Werke der einzelnen Gemeinden, ja der einzelnen Christen sind, zu wecken und zu stärken!

G. M.

Sermon on the Diamond Jubilee of the Missouri Synod.

Is. 55, 11.

Joy fills our inmost heart to-day. Joy and gratitude towards God have caused us to gather here in great multitudes; joy and gratitude are the key-notes of our hymns, of our discourses, and our prayers. For we to-day celebrate the diamond jubilee of the founding of our Synod; and not only we, but thousands of our brethren in the faith unite with us in singing:—

Give to our God immortal praise!
Mercy and truth are all His ways.
Wonders of grace to God belong:
Repeat His mercies in your song!

This day is truly a mile-stone in the history of the Lutheran Church in America. Small was its beginning, but rapid was its growth, until to-day it is one of the largest Lutheran church-bodies

in this country. The little handful of seventy-five years ago has grown to be a mighty host. The little mustard-seed has developed into a magnificent tree with wide-spreading branches. To the right and to the left our beloved Synod has stretched forth the curtains of its habitations; its cords have been lengthened and its stakes strengthened.

And when we to-day remember this; when we let our mind's eye glance over the past three quarters of a century, with all its divine blessings upon us, upon our fathers, and upon our children,— who among us does not then think of the words of Jacob: "I am not worthy of the least of all the mercies, and of all the truth, which Thou hast showed unto Thy servant; for with my staff I passed over this Jordan, and now I am become two bands"? Aye, who among us can refuse to rejoice and heartily thank God the Lord for all His mercy and all His truth? Who of us can withhold his lips from offering praise, and who can restrain his voice from swelling the grateful anthem that this day ascends from thousands of temples to the throne of our gracious God?

But it is not chiefly the wonderful outward growth of our Synod during its seventy-five years of existence which impels us to thank our God with hearts and hands and voices. The principal cause for joy and gratitude we rather find in the fact that in our Missouri Synod the Lord has fulfilled the words of our text: "So shall My Word be that goeth forth out of My mouth; it shall not return unto Me void, but it shall accomplish that which I please, and it shall prosper in the thing whereto I sent it." With incomparable brevity and power these words of our text present to us the picture of our Synod at work for seventy-five years. And what the text suggests, that I shall now make the theme of my discourse:—

OUR BELOVED SYNOD AT WORK FOR SEVENTY-FIVE YEARS!

I shall call your attention

1. *To the nature of this work;*
2. *To the success which attended it.*

1.

When, seventy-five years ago, our fathers gathered in Chicago to found a Lutheran synod, they by no means thought that this event would, after three quarters of a century, be celebrated by more than a million people. Nor was this the wish paramount in their hearts, to found a church-body which was to characterize itself by a phenomenal outward growth and development. Their first and chief consideration, their main purpose in organizing a synod, becomes apparent at once when we are told that the unreserved acceptance of the

Holy Scriptures as God's revealed Word and the only rule and guide of faith and life, and the reception of the symbolical books of the Lutheran Church as the pure and uncorrupted explanation and statement of the divine Word, were the first two conditions of admission and membership. Humanly speaking, these conditions were such as to prevent all outward growth and progress, since they are the very opposite of that which our syncretistic and unionistic age desires. In placing these conditions of membership first, our fathers plainly showed that it was not their intention to pander to the taste of the times, nor their desire to sacrifice aught of the truth in order to attain outward success. They wanted the truth, the whole truth, and nothing but the truth. With Samuel they said: "Speak, Lord, for Thy servant heareth." And having learned that the symbolical books of the Lutheran Church are "a pure and uncorrupted statement and explanation of the divine Word," they accepted and subscribed to these also as the truth. For rather would they have their right hand lose its cunning, rather would they have their tongues cleave to the roofs of their mouths, than that they should in any degree depart from the truth. The words of Christ were ever present with them: "If ye continue in My Word, then are ye My disciples indeed; and ye shall know the truth, and the truth shall make you free." To be disciples of Christ, to know the truth, and to be spiritually free, that is what they desired above all else. And, besides, they knew full well that it is by such purity of doctrine, far more than by great ostentation, that glory and honor are given to God.

Over against all error our Synod, therefore, believes and teaches the Bible to be, in thoughts and words, the inspired Word of God and the only rule and standard of faith. We believe the written Word of God to be the only source of Christian knowledge, refusing to concede any such prerogative to Pope, Church, reason, so-called "Christian consciousness," or alleged new revelations. We further uphold that the only proper interpretation of the Holy Scriptures are the Scriptures themselves, and that the only correct way of Bible interpretation is not by means of some external rule, subject to human authority, but only by a diligent and faithful comparison of Scripture with Scripture.

Our Synod teaches the utter depravity of man since the Fall and his absolute inability to arouse himself from spiritual death; and that, therefore, his spiritual resurrection, or conversion, is exclusively the effect of divine grace. It declares that God has no pleasure in the death of the wicked and wills that all be saved. It teaches that God sent His Son into the world, and that this Son of God is the propitiation for the sins of the whole world; that He has died for all the sins of all men, and gained forgiveness of sins and righteousness for all. It emphasizes the fact that God the Holy Spirit passes

by no one, but urges all equally sincerely to receive His grace, offered in the Gospel and Sacraments as the means of grace, through which the Holy Ghost does not only change the hearts of man, but in which He also offers the priceless treasures of Christ's merits to all.

Our Synod teaches that faith alone justifies and saves, since it alone receives what is offered and given in the Gospel and Sacraments, and that, consequently, the decisive question for every man at all times is, "Dost thou believe in Jesus Christ, the Savior?" It stresses, however, also the necessity of good works, but only as the fruit of faith, and by no means as a condition of salvation. It insists that the cause of our salvation is solely the grace of God in Christ Jesus, but that the damnation of any man is to be attributed wholly to him that is lost. It upholds the truth that God's predestination is a cause of our salvation and of everything thereto pertaining, but that God in choosing the elect to life eternal has not by any means foreordained the others to be damned, they themselves being the sole cause of their damnation. It emphasizes the fact that only two classes of men will not be saved; namely, those who want to remain in sin and those who refuse to accept Christ as their Savior and want to help themselves from sin.

Such are, in brief, the chief doctrines of our Synod. The teaching and preaching of the Bible has been the work of our Synod for seventy-five years. And who will deny that these doctrines are "the Word out of the Lord's mouth"? And having been permitted to do this work, to proclaim the Word of God in its purity, should we not rejoice and be glad to-day? O verily, to-day we have good reason to open our lips to sing God's praise, and to raise our hearts in true devotion to Him who has dealt so lovingly with us and blessed us so bountifully!

2.

Having seen that to our Synod may be applied the first words of our text, it necessarily follows that the second part will likewise bear application. If we have the Word of God, the very "Word that goeth forth out of God's mouth," it cannot be otherwise than that the success which attends the Word, according to the promise, will also be found with our Synod.

Dark and gloomy was the future, and the success of the Reformation seemed almost out of the question, in the year 1529. But Luther did not despair; on the contrary, he at that time penned that sublime hymn, which has appropriately been called the "Battle Hymn of the Reformation," "A Mighty Fortress Is Our God." Equally unpropitious seemed the future of our Synod, but equally heroic was the faith of our fathers when they founded it seventy-five years ago. There was no one to cheer them, no one to perform that service for

them which bluff old George Frundsberg performed for Luther when he was about to enter the august presence of Charles V on that ever-memorable day in April, 1521. Solitary and alone they stood, having but the one thing to uphold and strengthen them, the knowledge that they were standing upon the impregnable and eternal rock of God's Word. All who heard of the founding of our Synod declared its success to be impossible. But man proposes, and God disposes! Subsequent events proved all these to be false prophets. They had not taken into consideration the glorious promise of our text, according to which the Word of God will not return void, but will accomplish God's purpose, and prosper in the thing whereto God sends it.

Trusting in this promise, our fathers' motto became: "The Word of God endureth forever!" And their battle-cry was: "If God be for us, who can be against us?" Cheerfully did they, therefore, go to their work of carrying the Gospel into the world. Year after year they increased the number of messengers of the truth. Untold are the hardships which these pioneers of the Gospel endured; innumerable the obstacles which they were compelled to overcome. Never will man here below know the opposition which these soldiers of the Cross encountered in their holy warfare against sin, world, and Satan, not only from outspoken enemies of the Gospel, but also from such as claimed to be followers of Christ. But still they marched onward, not deterred by the fiery darts of slander, nor the poisoned arrows of false accusations. Onward they went, through honor and dishonor, through evil report and good report, swinging the sword of the Spirit and battling for Christ.

And glorious was their success; for through their instrumentality thousands were freed from the shackles of sin, delivered from the thraldom of Satan, rescued from the slavery of infidelity, and redeemed from the bondage of indifference. Aye, forth they went, these divinely appointed sowers, sowing with tears the living seed of the Gospel, and the seed grew and prospered. It grew there where the snow-laden winds sweep howling through the dark pines of the Canadian forests, as well as there where the sweet magnolia breezes blow and scent the air. This blessed seed has grown and prospered from bleak New England's craggy shores to California's fruitful vales. The small body of 1847, with its nineteen pastors, thirty-seven congregations, and 4,000 baptized members, has grown to be an organization having 2,570 pastors, 3,391 congregations and 901 preaching-stations, and over one million baptized members. Verily, the promise of our text has been fulfilled.

The thorough organization of our Synod, its unity of action, has often been a cause of surprise to those who know that all is left to the free determination of the congregations, the Synod being only an ad-

visory body whose resolutions are without any force unless ratified by the congregations. Though we have no Pope, no bishop, no presbytery to command or dictate, yet we act and speak as one man. But should this unity of action in our undertakings really surprise any one when he remembers that we are united by the spirit which has its source in the unreserved and unconditional acceptance of God's Word? Being one in doctrine, we are one in spirit, and being one in spirit, the Synod has no desire to usurp the rights of the congregations, neither do the congregations refuse to listen to the brotherly advice and suggestions of Synod. In this manner the glorious work has been prosecuted without coercion; all being actuated by a common spirit flowing out of the unity of doctrine. And thus in blessed unity of faith one strengthens the other, and the work goes on. Side by side the members labor for one purpose, and Zion is built up.

And, now, I ask you, dear friends, shall this blessed work go on? Shall the blessings of God rest upon us in the future? For surely you all without exception regard and acknowledge all the Lord has done for us during these past seventy-five years as a great blessing. The pure Word of God — it surely is an invaluable gift in your eyes, and far more precious than gold and much fine gold. The glorious success of the Word — it surely is the delight of your eyes and the joy of your heart. Surely the consideration of all the Lord has done to and through our Synod, and, therefore, to and through you, will cause you to thank Him with hearts and hands and voices. You will sincerely thank the Lord that He has called you out of darkness into His marvelous light by the blessed means of grace, and you will beseech Him to let the bright light of His Word shine for you and for your children, so that it may be a lamp unto your feet and your guiding star to heaven. You will glorify the Lord with your lips and praise Him before the people. You will tell all His wondrous works and proclaim His grace abroad. You will publish His marvelous deeds with a voice of thanksgiving and invite others to come and partake of the rich blessings of His mercy. And, finally, my brethren and sisters, you will thank the Lord with your hands; that is, you will show by your deeds that the praise of your lips is actuated by a sincere gratitude of the heart. Having experienced the inexpressible grace of possessing the pure Word of God, you will surely not close your ear to the Macedonian cry for help which comes to us from every side. Since you know what it is to belong to Christ, since you have experienced the ineffable love of the Savior, I need not tell you that you cannot dispose of your temporal goods to a better and greater advantage than by offering them for the glorious purpose of sending forth evangelists and missionaries to preach the Gospel of the crucified and risen Savior. For in so doing, you will be lending to Him who gave you all, and you will be instrumental in saving souls for heaven

and its eternal joys, and God's bodily and spiritual, temporal and eternal blessings will be your gracious reward.

Oh, go forth, then, dear friends, and prove that you speak the truth when you sing:—

Now thank we all our God
With heart and hands and voices,
Who wondrous things hath done,
In whom this world rejoices;
Who from our mother's arms
Hath kept us on our way
With countless gifts of love,
And still is ours to-day.

Napoleon, O.

F. J. LANKENAU.

Good Friday Address on John 19, 30.*

On this day, known as Good Friday, we are commemorating the death of Jesus Christ. On this memorable Friday, almost 1900 years ago, Jesus was crucified at nine o'clock in the morning; He died at three o'clock in the afternoon. From the sixth hour until the ninth hour, that is, from noon until three o'clock, there was darkness over all the land. At the ninth hour Jesus cried with a loud voice, saying, "Eli, Eli, lama sabachthani?" which is, being interpreted, My God, My God, why hast Thou forsaken Me? Straightway one of them that stood at the cross ran and took a sponge and filled it with vinegar and gave Him to drink. "When Jesus had received the vinegar," our text tells us, "He said," crying out with a loud voice, "*It Is Finished!* and He bowed His head, and gave up the ghost."

"*It is finished!*" This was the greatest of the seven words which Jesus spoke on the cross. "*It is finished!*" This was the greatest of all the words which Jesus ever spoke, for without it all His other words and deeds would have been but an empty shell. "*It is finished!*" This is the greatest word in the Bible, for it tells us of the greatest work of God, the redemption of the sinful world from sin, death, and hell.

'Tis finished! Let the joyful sound
Be heard through all the nations round!
'Tis finished! Let the echo fly
Through heaven and hell, through earth and sky!

"*It is finished!*" What was finished? Jesus Himself tells us, saying, "My meat is to do the will of Him that sent Me, and *to finish His work.*" Jesus came to this earth, the Son of God became Man, to do the will of Him that sent Him. Who sent Him? "God so loved the world that He gave His only-begotten Son." Why did God send His Son? "God sent not His Son into the world to condemn the

* Delivered at Noonday Services, St. Louis, Good Friday, 1921.

world, but that the world through Him might be saved." When Jesus, therefore, said, "It is finished," God's work of saving a condemned and dying world was finished.

"It is finished!" These words remind us of our sin, for which Jesus died on the cross. The Passion of Christ presents to us our sin in its deepest dye. *Ecce Homo!* Behold the Man! Oh! what terrible sufferings, what great agony, what a cruel death the innocent Jesus, the God-man, endured! But it was all inflicted upon Him by our sins. Not only the Jews, Pontius Pilate, and the Roman soldiers, but you and I as well have been guilty of Christ's death. "Thou hast made Me to serve with thy sins," says Jesus to each one of us, "thou hast wearied Me with thine iniquities." Is there any feeling left in the human heart! "Is it nothing to you, all ye that pass by?" says the Savior. "Behold, and see, if there be any sorrow like unto My sorrow!" O Lord Jesus! Thou Crucified One! "Despised and rejected of men; a man of sorrows and acquainted with grief!" — But listen! Jesus is not asking for our sympathy in His sorrows. He turns to us as He did to the women who bewailed and lamented Him; and turning to us, He says, "Weep not for Me, but weep for yourselves and for your children." Repent, O sinner, repent!

Christ died that we might be forgiven,
He died to make us good,
That we might go at last to heaven,
Saved by His precious blood.

"It is finished!" This word of Christ directs our thought to the eternal decree of God to save fallen man; it reminds us of the 4,000 years of the Old Testament, during which God by express words and in religious rites promised to send the Savior; it takes us back over the whole life of Christ as we see Him in His passive and active obedience, an obedience rendered unto God for the sinner: all this was now fulfilled. "It is finished!"

"It is finished!" Christ's resurrection on the third day gives us the final, positive, unquestionable, complete, absolute proof that Christ's work for our salvation is finished, that Christ has procured for us forgiveness with God. Paul says, "If Christ be not raised, your faith is vain, ye are yet in your sins." Why did Christ's resurrection have to follow upon His death? Not to finish His work, but as a necessary result of its completion and as the assurance to us that it is finished. Christ came into this world to render satisfaction to God for us, to pay to God our debt of the Law, to suffer our punishment, and thus to satisfy God's holiness and justice. Is God satisfied, have we forgiveness with Him? By raising His Son from the dead God gave us the answer: Yes. "Christ was delivered for our offenses, and was raised again for our justification." Christ then ascended to heaven and now sitteth at the right hand of God. We cannot imagine

that this could be so, if Christ had filled the world with a lie when He said, "It is finished!" No, a thousand times no, that could not be. "It is finished!" This means: We are redeemed. "God was in Christ, reconciling the world unto Himself, not imputing their trespasses unto them; and hath committed unto us the Word of Reconciliation. Now, then, we are ambassadors for Christ, as though God did beseech you by us: we pray you in Christ's stead, Be ye reconciled to God."

"It is finished!" This, then, is the sweet Gospel-message which we now bring to the sinful world. Sinners! Return unto your God! Do I hear you say, "If our transgressions and our sins be upon us, and we pine away in them, how should we then live?" Listen! "As I live, saith the Lord God, I have no pleasure in the death of the wicked, but that the wicked turn from his way and live. Turn ye, turn ye from your evil ways; for why will ye die?"

Sinners, turn! Why will ye die?
God, your Savior, asks you, Why?
He who did your soul retrieve
Died Himself that you might live.

"It is finished!" Blessed truth! "Christ hath redeemed us from the curse of the Law, being made a curse for us; for it is written, Cursed is every one that hangeth on a tree."

"It is finished!" Precious truth! "Christ hath abolished death, and hath brought life and immortality to light through the Gospel."

"It is finished!" Glorious truth! "For this purpose the Son of God was manifested, that He might destroy the works of the devil!"

"It is finished!" Blessed, precious, glorious truth! We are redeemed from the guilt, the punishment, and the dominion of sin; redeemed from eternal death; redeemed from the power of the devil. Verily, this is a comforting, joyful, encouraging Good Friday message for a sinful, sin-polluted, sin-sick world, *for you and for me*. To proclaim this message, this sweet Gospel of salvation, we have been holding our noonday services; and to-day as these services are brought to a close for this Lenten season, and as we return to our churches to continue the preaching of this sweet Gospel, we desire once more here to be witnesses and ambassadors for Christ, as though God did beseech you by us, praying you in Christ's stead: Be ye reconciled to God!

If all the prostitutes, and all the murderers, and all the thieves with whom our city is infested were here to-day, I would not hesitate to say to them: Repent and believe and be saved from the hell into which your sins have thrown you, for Jesus died for you! Come just as you are! The Savior who turned not from that woman taken in the very act of adultery will not turn away from you; the gracious God who forgave David, the adulterer and murderer, will forgive you also; He who received the robber on the cross will receive you. Oh! come just as you are, to be cleansed of all your sins by the blood

of Christ, and then — not as you were, but washed, sanctified, justified in the name of the Lord Jesus and by the Spirit of our God.

And, my friends,—let us be honest,—are not we all great sinners? “Whosoever hateth his brother,” says the Bible, “is a murderer.” “Whosoever looketh on a woman to lust after her,” says the Savior, “hath committed adultery with her already in his heart.” And who of us would dare to rise here to-day in this large audience and say that *he* has always loved the Lord, his God, with all his heart, and with all his soul, and with all his mind; and that *he* has always loved his neighbor as himself? “Whosoever shall keep the whole Law,” if this were at all possible, “and yet offend in one point, he is guilty of all,” he is a transgressor of the Law. And “to him that knoweth to do good and doeth it not, to him it is sin.” Let us not be like the self-righteous Pharisee, who trusted in himself that he was righteous and despised others, saying in the spirit of his self-righteousness, “God, I thank Thee that I am not as other men are.” It was just to such self-righteous Pharisees that the Savior said, “Verily I say unto you that the publicans and the harlots go into the kingdom of God before you,” because they repented and believed, but the Pharisees did not. Rather let us humbly, sincerely, penitently confess with Paul, “This is a faithful saying, and worthy of all acceptation, that Christ Jesus came into the world to save sinners, of whom I am chief.”

Chief of sinners though I be,
Jesus shed His blood for me;
Died, that I might live on high;
Lived, that I might never die;
As the branch is to the vine,
I am His and He is mine.

“It is finished!” Thereby is proclaimed the great and blessed truth, that, as far as our salvation is concerned, Christ did it all, and we did nothing, and can do nothing; that we are saved by grace, and not by works; that we must “conclude that a man is justified by faith without the deeds of the Law.” “God so loved the world that He gave His only-begotten Son, that whosoever believeth in Him should not perish, but have everlasting life.” Do you, stricken with a sense of your sin, ask, “What must I do to be saved?” God’s answer is: You must do nothing, Jesus did it all; “believe on the Lord Jesus, and thou shalt be saved.”

“It is finished!” If we believe this, believe it with our heart and not only with our mouth, then we can no longer delight in sin and live in sin, but we will walk in the ways of God and put ourselves and all that we have into the service of Christ, who “died for all, that they which live should not henceforth live unto themselves, but unto Him which died for them and rose again.”

“It is finished!” If we believe this, we have the joyous hope of an eternal life, where we shall forever live with our Savior and our God in His heavenly paradise; for our crucified, but risen Lord says

unto us, "I am the Resurrection and the Life; he that believeth in Me, though he were dead, yet shall he live; and whosoever liveth and believeth in Me shall never die." Having this blessed hope, we are ready to face our last hour here upon earth, now and then triumphantly exclaiming, "Death is swallowed up in victory. . . . Thanks be to God, which giveth us the victory through our Lord Jesus Christ," even through Him who cried with a loud voice from the cross, "It is finished!"

'Tis finished! Let the joyful sound
Be heard through all the nations round!
'Tis finished! Let the echo fly
Through heaven and hell, through earth and sky!

Amen. J. H. C. FRITZ.

Beichtrede über Frage 1—6 der Christlichen Fragestücke.

Läßt es euch nicht befremden, daß ich keinen bestimmten Text Heiliger Schrift gewählt und der Beichtrede zugrunde gelegt habe. Es gibt deren ja viele, die besonders für Beichtende sehr wichtige Wahrheiten enthalten. Statt dessen wollen wir die Wahrheiten, die in den ersten sechs Fragen und Antworten der Christlichen Fragestücke behandelt sind, etwas näher betrachten. Diese Fragen samt ihren Antworten sind, wie unser Katechismus sagt, „gestellet für die, so zum Sakrament gehen wollen“. Da nun auch wir am Tisch des Herrn erscheinen wollen, so sollen auch wir die Wahrheiten, die in den ersten sechs Fragen der Christlichen Fragestücke behandelt sind, wohl beherzigen.

Die erste jener Fragen lautet: „Glaubest du, daß du ein Sünder bist?“ und die Antwort: „Ja, ich glaube es, ich bin ein Sünder.“ Nicht alle Menschen geben bereitwilligst zu, daß sie Sünder sind. Viele sprechen mit Hiob: „Habe ich gewandelt in Eitelkeit, oder hat mein Fuß geeilet zum Betrug? So wäge man mich auf rechter Wage, so wird Gott erfahren meine Frömmigkeit“; oder mit dem Pharisäer: „Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie die andern Leute: Räuber, Ungerechte, Ehebrecher oder auch wie dieser Böllner. Ich faste ziveimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, das ich habe.“

Du aber, mein lieber Beichtender, wirst bekennen müssen: „Ja, ich glaube es, ich bin ein Sünder“, wenn du die Wahrheit erkannt hast, die in der zweiten Frage und deren Antwort liegt: „Wie weißt du das? Aus den zehn Geboten, die habe ich nicht gehalten.“ Wer das Gesetz Gottes einen Spiegel seiner Gedanken, seiner Worte und seiner Werke sein läßt; wer bedenkt, daß das Gesetz eine vollkommene Heiligkeit des Herzens fordert; wer sein Leben mit der Forderung Christi vergleicht: „Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist“: der wird mit dem Psalmlisten ausrufen: „So du willst, Herr, Sünde zurechnen, Herr, wer wird bestehen?“ „Da ich's

wollte verschweigen, verschmachteten meine Gebeine durch mein täglich Heulen."

Die dritte Frage lautet: „Sind dir deine Sünden auch leid?“ Wenn ein Dieb wegen seines Diebstahls ins Gefängnis geworfen wird, so ist ihm seine Tat in der Regel leid. Wenn ein Mörder wegen seines Mordes lebenslänglich im Zuchthause schmachten muß, so ist gewiß auch ihm sein begangener Mord sehr leid. Wenn ein Jüngling in der Blüte seiner Jahre durch ein schändliches Sündenleben den Keim einer schlechenden Krankheit in sich aufgenommen hat, so daß er nicht mehr wie früher seiner Lust dienen kann, so ist gewiß auch ihm sein Sündenleid leid. Aber etwas anderes als die Folgen der Sünde betrübt den Christen. Er spricht von ganzem Herzen: „Es ist mir leid, daß ich wider Gott gesündigt habe.“ Weil er mit seiner Sünde seinen lieb-reichen himmlischen Vater betrübt hat, weint er wie Petrus bittere Tränen der Buße. Ein Christ spricht mit David im 51. Psalm: „An dir allein habe ich gesündigt und übel vor dir getan, auf daß du recht behaltest in deinen Worten und rein bleibest, wenn du gerichtet wirst.“ So gib denn auch du auf die Frage: „Sind dir deine Sünden auch leid?“ die Antwort: „Ja, es ist mir leid, daß ich wider Gott gesündigt habe.“

Die vierte Frage lautet: „Was hast du denn mit deinen Sünden bei Gott verdient?“ und die Antwort: „Seinen Born und Ungnade, zeitlichen Tod und ewige Verdammnis.“ O bedenk es recht, meine teuren Beichtenden, daß wir wegen jeder einzigen Sünde Gottes Born und Ungnade, zeitlichen Tod und ewige Verdammnis verdient haben! Gott der Herr sagt in seinem heiligen Worte: „Verflucht sei, wer nicht hält alle Worte dieses Gesetzes, daß er danach tue!“ Er ist ein starker, eifriger Gott, der die Sünde der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied. Die Sintflut, der Untergang Sodoms und Gomorras, die Geschichte des jüdischen Volkes, der Untergang so mancher Nationen und Völker legen lautes Zeugnis davon ab, daß die Menschen mit ihrer Sünde Gottes Born und Ungnade, zeitlichen Tod und ewige Verdammnis verdient haben. Wer das recht bedenkt, wird nicht vor ihm erscheinen wie ein selbstgerechter Phariseer, sondern wie ein armer, elender Höllner, der es nicht wagt, seine Augen aufzuheben gen Himmel, sondern nur an seine Brust schlägt und spricht: „Gott, sei mir Sünder gnädig!“

Auf die nächste Frage: „Hoffest du auch selig zu werden?“ werden wohl die allermeisten Menschen antworten: „Ja, ich hoffe es.“ Sogar die blinden Heiden hoffen auf ein zukünftiges Leben in Freude und Herrlichkeit. Unsere alten Vorfahren, die heidnischen Deutschen, hofften auf eine Walhalla. Die heidnischen Indianer unsers Landes hofften auf weite Jagdgründe in der nächsten Welt. So hoffen wohl die allermeisten Menschen, es nach diesem Leben besser zu haben. Die Frage: „Hoffest du auch selig zu werden?“ wird wohl von den meisten Menschen mit „Ja“ beantwortet werden.

Aber sehr verschieden werden die Antworten der allermeisten Menschen lauten auf die nächste Frage: „Wes trötest du dich denn?“ Der eine tröstet sich selber so: Das Geschwätz von Hölle und Verdammnis ist lauter Unsinn! Gott ist doch ein liebreicher Vater. Er wird doch nicht so lieblos sein und einen Menschen auf ewig von sich verstoßen! — Wohl ist es wahr, Gott ist ein liebreicher Vater, aber er ist auch ein heiliger und gerechter Gott, der die Sünde haft und straft. Er ist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt; wer böse ist, bleibt nicht vor ihm.

Andere trösten sich ihrer Werke, ihrer Bußübungen oder der Fürbitte der Heiligen. Auch solche suchen einen Trost, wo er nicht zu finden ist.

Wessen trötest du dich denn? O antworte mit unserm Katechismus: „Meines lieben Herrn Jesu Christi.“ Denn „ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christum, der gerecht ist“. Dieser „ist die Versöhnung für unsere Sünden“. An Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade. Alle, die sich dieses Heilandes trösten, werden im Gerichte Gottes kein „Teufel“ zu fürchten haben. Darum:

Jesus, Heiland meiner Seelen,
Lass an deine Brust mich fliehn,
Da die Wasser näher rauschen
Und die Wetter höher ziehn!

Andre Zuflucht hab' ich keine,
Zagend hoff' ich nur auf dich;
Lass, ach lass mich nicht alleine,
Hebe, Herr, und stärke mich!
Nur zu dir steht mein Vertrauen,
Dass die Sünde mich nicht schreit.
Mit dem Schatten deiner Flügel
Sei mein wehrlos Haupt bedeckt!

Amen.

F. G. Cässens.

Outlines for Lenten Sermons on the Seven Words of Christ.

Seventh Word.

LUKE 23, 46.

Good Friday — by Christians dedicated to the memory of the death of Jesus. This death proclaimed throughout the *Old Testament*. Gen. 3, 15; Is. 53. Jesus Himself repeatedly spoke of His death. Luke 18, 33; Matt. 16, 21; John 3, 14. The apostles preached it. Acts 2, 23; 4, 10; 26, 23; Rom. 5, 6; 2 Cor. 5, 14. 15; 1 Pet. 3, 18, etc. The *Christian Church* of all ages has been preaching of this death. Such preaching is both necessary and wholesome. Our text also

preaches this death of Christ. He died, speaking His last word upon the cross: "Father, into Thy hands I commend My spirit."

THE DEATH OF JESUS CHRIST.

1. Its cause;

2. Its fruits.

1.

"Jesus cried with a *loud voice*." He did not die in secret, but raised on high where all might see Him, upon a mount in public, and He Himself in the very moment of His death *proclaimed* that death to all the world.

The death itself is described. St. John expressly tells us that He bowed His head. John 19, 30. Those who were watching Him saw that He had breathed His last. His suffering had increased unto the utmost, so that at last He also suffered death. Hymn 215, vv. 3. 5. But saddest of all: its cause: we and our sins. 2 Cor. 5, 21; Gal. 3, 13; hymn 205, vv. 4. 5. Should not every one of us stop and ask: What have I done that He had to suffer? I have sinned.

Ah! indeed, sin is no small matter.

The world jests and laughs at sin, plays with sin, entertains itself with sin, but "Fools make a mock at sin." Prov. 14, 9. The consequences of sin right here upon this earth are terrible. What is it that fills our insane asylums, what is it that builds our hospitals and jails and penitentiaries and makes of earth a charnel-house? It is sin! But worse still: God has said: "I, the Lord, thy God, am a jealous God, visiting the iniquity of the fathers *upon the children*," etc. That is a very, very sad chapter. Therefore: "Weep for yourselves and *for your children*." But worst of all: the death of our Savior. Our sins, the smallest and the greatest, are no trifles!

Whence come these sorrows, whence this mortal anguish?
It is my sins for which Thou here must languish.

Ah, indeed, let us weep over ourselves and over our children!
And Hymn 201, v. 4.

2.

All whom the death of Jesus makes sorry after a godly manner, in them this "godly sorrow worketh repentance to salvation not to be repented of," 2 Cor. 7, 9. 10, for they also consider the *fruits* of the death of Jesus. Jesus' death was not a mere barren misfortune, it meant that all sinners had now died. 2 Cor. 5, 14. Through Jesus' suffering and death sin was atoned for, God's justice was satisfied, reconciled to every sinful human. Jesus saith: "Father." The Substitute for our sins because of them had been cast out from the presence of God, but now sin is atoned for, "It is finished." The punishment is over, the Child is again taken to the Father's bosom, and therefore Jesus saith: "Father, into Thy hands I commend My spirit."

Indeed, "Jesus died for the ungodly." Rom. 5, 6. "He died for our sins." 1 Cor. 15, 3. "But he that is dead is freed from sin."

Rom. 6, 7. And the purpose of this death was "that we might be made the righteousness of God in Him." 2 Cor. 5, 21. "Father, into Thy hands I commend My spirit." The spirit of Jesus has peace with the Father in heaven, therefore we, whose Substitute, Champion, and Advocate Jesus was and is, are also at peace with God.

Jesus cried with a loud voice. His death was a voluntary act of sacrifice: "No man taketh My life from Me." John 10, 18. It was His love for us which caused Him to die. And He was perfectly successful in His undertaking. He did actually redeem us. He was indeed put to utmost grief, Is. 53, 10, but He also "shall see of the travail of His soul and shall be satisfied." Jesus came forth from this suffering and death on the cross with great spoil, and this spoil He now bestows upon us. Is. 53, 12. We can now depart this life saying: "Father, into Thy hands I commend my spirit." The Lord's Supper shows the Lord's death and bestows the fruits thereof, forgiveness of sin, peace with God, everlasting life, and the eternal glory of heaven. Every time Jesus' death is proclaimed in one of our churches, every time you read of it, *also to-day in this sermon*, pardon of sin is given and bestowed. Let us thank Him in hymns, in the proclamation of His death, with love and service. "That I may be His own," etc. Hymn 196, v. 1.

Kokomo, Ind.

G. M. KRACH.

Dispositionen zu Jubiläumspredigten.

1.

Ps. 103, 2.

Ebenezer. 1 Sam. 7, 5—12. — Gott will es haben, daß wir seiner Wohltaten dankend gedenken. Jeder Christ sollte das täglich tun. Aber es gibt auch besondere Zeiten und Tage im Leben des einzelnen und der Kirche, da wir ganz besonders Gottes Güte rühmen. — Heute wollen wir davon reden, was Gott durch unsere Synode in diesen fünfundfünfzig Jahren getan hat. Dazu ermuntert uns unser Text.

Gott hat durch unsere Synode unaussprechlich viel Gutes getan.

1. **Welches ist das Gute, das Gott durch unsere Synode getan hat?**

a. Nicht in erster Linie zeitliche und irdische Güter sind es, sondern ewige Reichtümer und geistliche Güter, die er uns durch unsere Kirche geschenkt hat. (Des Heiligen Geistes Werk durch die Gnadenmittel an jung und alt nach dem dritten Artikel erklärt und erzählt, wie dieses Werk nun fünfundfünfzig Jahre lang in unserer Synode vor sich gegangen ist.) Dadurch ist unaussprechlich viel geistlicher Segen, Glück, Heil und Seligkeit unter den Menschen verbreitet worden.

b. Dadurch ist nebst den rechten Hauptgütern, Vergebung, Seligkeit usw., auch im irdischen unaussprechlich viel Segen über uns aus-

geschüttet worden. (Hier sollte aus der Geschichte der Synode auch das Wachsen, Gedeihen und allerlei irdische Vorteile unsers Volkes in Haus, Familie, Beruf usw. geschildert werden.)

Das sollen wir nicht vergessen, daran sollen wir denken, dafür sollen wir Gott loben und danken. Text. (Lied 344 oder 350, 7—9.)

2. Welcherlei ist das Lob und der Dank, den wir Gott dem Herrn dafür darbringen sollen?

Heute? Mit dem Munde? Ja, heute! Ja, mit dem Munde! Das ist gewiß Gott wohlgefällig. Aber nicht nur heute, nicht nur mit dem Munde. Fröhlich und getrost sollen wir uns nun an diesem herrlichen Werk der Synode beteiligen.

a. Alle Prediger, Lehrer und Beamten der Synode sollen in rechter Treue und Fleiß dieselbe Lehre treiben und an den Mann bringen.

b. Alle Glieder sollen beten, geben, reden, Versammlungen besuchen, Zeitschriften verbreiten, Schüler für unsere Anstalten werben usw.

c. In größeren Gemeinden und in Gegenden, wo wir ein großes Volk haben, soll sich der einzelne nicht zurückziehen und meinen, es habe keine Not, weil er die Not der Kirche nicht innenwird, Amos 6, 1.

In kleineren Gemeinden, und wo unsere Kirche verachtet ist und wo unter ärmlichen Verhältnissen gearbeitet wird, sollen wir den Mut nicht verlieren, sondern gern Schmach um Christi willen leiden; da soll jeder bedenken, wir treiben ein großes und überaus herrliches Werk. Täglich und überall sollen unsere Christen das ja bedenken und recht beherzigen, daß wir vor allen Dingen und am ersten nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit trachten sollen, dann wird uns das irdische schon zufallen; denn Gott lügt nicht, Matth. 6, 33. (Die herrlichen Gelegenheiten in unserer Synode, Gott zu dienen, sollen hier gezeigt werden.)

Unser eigenes Heil fordert es, daß wir täglich unserm Texte nachleben. Text. (Lied 171, 2. 3.)

2.

Joh. 4, 38.

Wir reden heute von dem Werke, das unsere Synode jetzt fünfundsiebzig Jahre lang getrieben hat. Es lebt kein einziger der Väter mehr, die damals dies Werk in Angriff genommen und sich leitend und kräftig daran beteiligt haben. Nachdem die Väter des Tages Last und Hitze getragen haben, sind sie eingegangen zu ihres Herrn Freude. — In das Werk, das sie begonnen und in dem sie ihre Kräfte verzehrt haben, sind wir nun eingetreten. Wir stehen nun auf ihren Kanzeln, Lehren in ihren Lehrsälen, sitzen in ihren Kirchen. Daran sollen wir heute denken, davon sollen wir heute reden. Dazu paßt unser Text. Davon rede auch ich jetzt zu euch:

Die Arbeit unserer Väter in der MissouriSynode, in die wir eingetreten sind.

1. Welcherlei war die Arbeit unserer Väter?
2. Welcherlei ist nun unsere Aufgabe, die wir in diese Arbeit gekommen sind?

1.

a. Christus redet hier von der Arbeit, welche schon vor der Apostel Zeit von den Propheten und Kindern Gottes des Alten Bundes durch Wort und Schrift getan worden war; auch von der Arbeit, die Johannes der Täufer und er selbst getan hatten. Dadurch war hier auf Erden das Reich Gottes schon längst gegründet, und durch diese Arbeit waren schon herrliche Früchte eingebracht worden. Das sollten die Jünger, die in diese Arbeit eintraten, wohl bedenken.

b. Ähnlich ist es in unserer Synode. Wir sollen das auch bedenken, wenn wir auf die fünfundseitzig Jahre zurückblicken, und erwägen, was unsere Väter schon getan haben. Welch ein Werk Gottes, Welch eine Ernte sehen wir da vor uns! Freilich, schon vor ihnen, seit der Reformation, was ist da alles schon gearbeitet worden! Bei Reformationsfesten reden wir davon. Aber heute wollen wir besonders von der MissouriSynode reden.

a. Wie viele Gemeinden haben unsere Väter hierzulande gesammelt, unterrichtet und herangezogen!

b. Welche Lehrkämpfe haben sie geführt und dadurch nicht nur die falsche Lehre aufgedeckt, sondern auch die reine Lehre klar dargelegt und die Christen in dem rechten Glauben festigkt!

c. Welch herrliche Bücher für Kirche, Schule und Haus haben sie geschrieben und herausgegeben!

d. Wieviel und zum Teil schönes Kirchen-, Schul- und Pfarrhaus- eigentum ist erworben worden!

e. Kirchliche Schriften: „Lutheraner“, „Lehre und Wehre“, *Lutheran Witness, Theological Monthly*, Jugendliteratur usw.

f. Schulen, Gymnasien, Seminare.

g. Waisenhäuser, Hospitäler, Altenheime usw.

Unter kümmerlichen, ärmlichen Verhältnissen haben unsere Väter durch Gottes Gnade dennoch Großes vollbracht. Gott hat diese Arbeit wunderbar gesegnet. O fürwahr, wir haben Ursache zu rühmen, zu preisen, zu loben und zu danken! (Lied 340, 2.)

2.

Aber wir sollen nun auch bedenken, daß wir in diese Arbeit eingetreten sind. Welches ist da unsere Aufgabe?

a. Zu schneiden und zu ernten. (Tert.) Wir sollen das recht genießen und uns geistlich zunutze machen. Welche Torheit, wenn wir alle die Bücher und Schriften unserer Väter verachten und beiseiteschieben wollten! Welcher Wahnsinn, die Lehre, den Trost, die Kraft, die Warnung und Erquickung, die uns Gott da gegeben hat, durch Ge-

ringschäzung zu verlieren! Gott hat uns durch unsere Väter wahrlich einen reichen geistlichen Tisch decken lassen. Das ist ein undankbarer, törichter Mensch, der sich diesen Reichtum nicht recht zunutze macht. (Hier sollte ausgemalt werden, wie wir jetzt unsere Bücher, Zeitschriften und unser ganzes Synodalvesen uns recht zunutze machen sollen.)

b. Aber nicht nur schneiden, ernten und genießen sollen wir diese Güter, sondern wir sollen damit arbeiten und wuchern. Wir sind ja in die Arbeit eingetreten. Wir haben jetzt in unserm Lande solch herrliche Gelegenheiten! Unsere Synode hat solch treffliche Einrichtungen! (Hier sollte geredet werden von unsfern Pflichten, als Christen und Synoden, unser kirchliches Werk an Alten und Jungen recht zu treiben, Missionen im In- und Ausland recht kräftig zu unterstützen und zu erweitern.) Dann folgt im Himmel noch eine ganz andere Ernte. Offenb. 14, 18; 1 Joh. 3, 2; Ps. 16, 11; Joh. 14, 1. 2; Offenb. 7, 14—17. (Lied 178, 7. 9.)

M. S. S.

Outlines of Jubilee Sermons.

I.

1 Kings 8, 57.

Ex. 1, 8 we read: "Now there arose up a new king over Egypt, which knew not Joseph," and then we are told of the wickedness and of the blunders which this new king committed because he was ignorant of the history of the people of God. Such ignorance is not only a *misfortune*, it is *sinful*. God wants us to remember and to speak of those things which He has done for His Church here upon this earth. Much of the Bible is history. In the instruction of our youth we tell them much also concerning the Reformation and Martin Luther. This is as it should be. Christians have always also tried to keep alive the memory of the great things which God hath done for us by celebrating festivals: Christmas, Easter, Good Friday, Reformation. Such is also the purpose of our celebration to-day. Through our Synod and through our fathers, who organized this Synod, God has done great things for us. It is God's will that we should remember this. Our text is entirely fitted to stimulate and guide us as we now speak of

OUR THANKSGIVING AND PRAYER ON THE DAY OF OUR SYNOD'S DIAMOND JUBILEE.

1. *We give thanks to-day that God was with our fathers.*
2. *We pray Him that in like manner He may be with us.*

1.

- a. God was with our fathers with His *Word and doctrine*, bestowing upon them the truth of His blessed Word concerning
 - a. Justification.
 - b. Inspiration of the Scriptures.

c. The invisible Church and the exalted preeminence of the Christians as spiritual kings and priests.

d. The visible Church (congregational rights and separation of Church and State, the importance of Christian education). (Each of the foregoing briefly.)

b. God was with our fathers providentially — His strange, but wonderful and glorious control of their circumstances, their work, their meeting, their joining hands and union in the one faith, and their development.

All this has been the source of untold blessings to us, to our country, to other churches, to South America, Europe, Asia, etc.

2.

There are those who have their misgivings about the future of our Synod. They behold the mighty foe, Satan; they behold the world, other churches have been conquered by the love of the world; we are sinful, corruption lives within us; yes, when looking upon Satan, world, and flesh, when considering the history of other churches, we could be overwhelmed with gloom. What shall we do?

a. Let us remember these words of our text to-day, and pray them earnestly when we think of our Synod and its future. (First and Second Petition of the Lord's Prayer and the general prayer for our Church and our institutions.)

b. Let us, then, be in earnest

a. To adhere faithfully to God's Word in Church, school, and colleges and seminaries.

b. Let us keep in mind that God is not a god who intends evil toward us. We have His promise: "If ye continue in My Word," etc. Having prayed this earnestly, teaching our children to do the same, we may be sure that God for Jesus' sake will bless our work also in the future, till He Himself shall come to complete His work by the overthrow of Antichrist and the reception of His elect into the many mansions of the Father's house. Hymn 469, vv. 2. 3.

II.

Matt. 16, 13—19.

There are idle and foolish celebrations. Many people celebrate simply because others are celebrating — Christmas and Easter and even Reformation. A celebration can only be a blessing to us if we have a just and good cause and *know* why we are celebrating. Perhaps every one of us knows that to-day we are celebrating the Diamond Jubilee of the Missouri Synod. But has this Synod and its work been a blessing to mankind? It has if it has performed the work which Christ has given to His Church in accordance with Christ's own wishes and commands. What this work is and what has been accomplished

through it is explained here in our text. Let us, therefore, consider this text and compare the work, the purpose, and the accomplishment of our Synod with it. With this end in view, I shall now speak to you of

*THE WORK OF OUR SYNOD DURING THESE
SEVENTY-FIVE YEARS.*

1. *The doctrine which it has taught;*
2. *The foes whom it has fought;*
3. *The accomplishments which it has wrought.*

1.

a. The content of this doctrine, not the conjectures of men, (v. 14), but: "Thou art the Christ," etc. (v. 16.)

b. The origin of this doctrine: Not from flesh and blood, but from "My Father which is in heaven." (v. 17.)

2.

"The gates of hell." (v. 18.) (False teachers, slanderers, offenses, ignorance, and superstitions, v. 14.)

3.

Thus God has through our Synod's labors bestowed upon men:—

a. Enlightened Christian teachers and leaders (vv. 16. 17).
b. Forgiveness of sin ("Whatsoever thou shalt loose on earth shall be loosed in heaven," v. 19).

c. Heaven itself. (v. 19.) "Keys of the kingdom of heaven."

All that is here said has been true of our Synod. We challenge the world to show that we have not had God's Word, or that we have not accomplished what God has promised should be accomplished through His Word. Ah, indeed, we have reason to celebrate and to sing: Hymn 62, 1, or hymn 70, vv. 1. 2. Let us be thankful and grateful and serve the Lord all the days of our lives. Hymn 464, v. 3.

M. S. S.

A Year's Preaching on the Gospel-Lessons.*

Texts, Topics, Scripture-readings, and Hymns for Each Sunday and Festival of the Church-year.

Maundy Thursday: John 13, 1—15. "The Foot-Washing."
1. Exemplifies humility; 2. Service toward friend and foe. *Lessons:* 1 Cor. 11, 23—32; Heb. 10, 14—22. *Hymns:* 209, 434, 355. *Dox.* 428, v. 5.

* Through an oversight the hymns were omitted under *Palmarum*, p. 96. The kind reader is requested to add them by hand: *Hymns:* 138, 196, 212. *Dox.* 214, v. 5.—Ed.

Good Friday: Rom. 5, 6. "Christ Died for the Ungodly." 1. Christ died; 2. For the ungodly. *Lessons:* Is. 53; Ps. 88. *Hymns:* 193, 201, 215. *Dox.* 203 (all verses).

Easter: Mark 16, 1—8. "The Glorious Resurrection of Jesus Christ, Our Savior." 1. Christ lives! 2. His Word is truth! 3. We shall also live! *Lessons:* 1 Cor. 5, 6—8; Matt. 28, 1—10. *Hymns:* 129, 218, 220. *Dox.* 219, v. 5.

Easter Monday: Luke 24, 13—35. "O Risen Lord, Abide with us!" 1. To expound unto us in all the Scriptures the things concerning Thyself; 2. To break unto us Thy bread. *Lessons:* Acts 10, 34—41; Ex. 3, 13—16. *Hymns:* 9, 226, 227. *Dox.* 249, v. 7.

Quasimodogeniti: John 20, 19—31. "The Office of the Keys." 1. Is the peculiar power of all such as have received the Holy Ghost; 2. Consists in the remission and retaining of sins. *Lessons:* 1 John 5, 4—12; Ps. 29. *Hymns:* 28, 426, 425. *Dox.* 426, v. 12.

Misericordias Domini: John 10, 11—16. "Christ the Good Shepherd." 1. He lays down His life for the sheep; 2. He knows His sheep and lovingly provides for them; 3. He restores the lost and makes one fold. *Lessons:* 1 Pet. 2, 21—25; Ezek. 34, 11—16. 23. 24. *Hymns:* 85, 105, 367. *Dox.* 48, v. 3.

Jubilate: John 16, 16—23a. "After Sorrow Cometh Joy." 1. The sorrow and its cause; 2. The far greater joy. (Applied to April 18, 1521.) *Lessons:* 1 Pet. 2, 11—20; Is. 50, 4—10. *Hymns:* 261, 495, 502. *Dox.* 208, v. 6.

Die liturgische Feier des Synodaljubiläums.

Der nachfolgende kurze Entwurf geht von dem Gedanken aus, daß bei der gottesdienstlichen Feier besonders der Dank für die Gnadenwohl-taten zum Ausdruck kommen soll und die Bitte um die Erhaltung derselben. Von diesen Gesichtspunkten aus sind die Schriftlektionen, Gebete, Lieder, Antiphonen und Kollekteten ausgewählt. Passende Predigttexte werden von anderer Seite genannt und behandelt werden. Je nach dem Gang und Inhalt der Predigt stehen mehrere Lieder, Kollekteten und Lektionen zur Wahl. Wo man das altchristliche, von Luther so hochgeschätzte Te Deum singen kann (Nr. 337), lasse man es nach der Predigt singen. Passende Chorgefänge wären vor dem Credo oder nach der Predigt einzuschließen.

A. Für den deutschen Gottesdienst.

Gemeindegefang: Nr. 7: Kyrie oder Nr. 134: Komm, Heiliger Geist.

Liturg: Ehre sei Gott usw.

Gemeindegesang: *Gloria*, Nr. 1, V. 1 oder Nr. 142, V. 1.

Liturg: Der Herr sei usw. Antiphone Nr. 40: Es ist ein köstlich Ding, oder Nr. 13: Danket usw., oder Nr. 75: Lobe den Herrn. Kollekte: Nr. 16.

Schriftlektion: Eph. 1, 3—14 oder 1 Kor. 1, 4—9 oder Ps. 111.

Gemeindegesang: Nr. 348: Nun lob', mein' Seel', oder Nr. 340: Ich will mit Danken kommen.

Schriftlektion: Jes. 40, 1—11 oder Zeph. 3, 14—17 oder Joh. 12, 35, 36.

Gemeindegesang: *Credo*, Nr. 183 oder 184 oder 143.

Predigt. Gebet am Epiphaniastfest Nr. 2 (Allgemeines Gebet für die christliche Kirche).

Gemeindegesang: Nr. 165: Ach bleib bei uns, oder Nr. 2: Ach bleib mit deiner Gnade, oder Nr. 171: Es woll' uns Gott genädig sein.

Liturg: Antiphone Nr. 63: Hilf deinem Volk, oder Nr. 101: Wir loben usw. Kollekte am Reformationsfest, Nr. 2; oder am Himmelfahrtsfest, Nr. 2; oder am Epiphaniastfest, Nr. 3.

Segen.

Doxologie: Nr. 346, V. 3: Lob, Ehr' und Preis sei Gott, oder Nr. 11: Ehr' sei dem Vater.

B. For the English Service.

On account of the great diversity of the order of worship in our English services — a very deplorable situation — a uniform order of service cannot be outlined. A few directions may be given.

Follow the Order of the Morning Service in the *Agenda* and *Hymn-Book* wherever this has been introduced. Where a different order of service is customary, the following versicles and collects may be used: —

Bless the Lord, O my soul (*Hymn-Book*, No. 20; *Hymnal*, No. 2). O give thanks unto the Lord (*Hymn-Book*, No. 5; *Hymnal*, No. 22). It is a good thing to give thanks (*Hymn-Book*, No. 6; *Hymnal*, No. 16). Save Thy people (*Hymn-Book*, No. 16; *Hymnal*, No. 28).

Collects: 42. 10. 18. 44.

The following hymns would be appropriate besides those mentioned above: To God Be Glory, Peace on Earth (*Hymn-Book*, No. 74); Glorious Things of Thee are Spoken (*Hymn-Book*, No. 464; *Hymnal*, No. 89); Holy, Holy, Holy (*Hymn-Book*, No. 263); Jesus Shall Reign (*Hymn-Book*, No. 483; *Hymnal*, No. 41).

Scripture-lessons as above.

Prayer: General Prayer, No. 9 (*Agenda*, p. 155); Epiphany, No. 2 (*Agenda*, p. 170); Jubilee of a Congregation (p. 216).

Doxology: Praise God, or: To Father, Son, or: To God the Father.